

Dresdner Volkszeitung

Johannes Lüder & Comp., Nr. 1908.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffleiter:

Zugangspreis: einfach 10 Pfennige monatlich 6.00 M., durch die Post
zweitklassig 15.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich
8.00 M., 10 Pfennige 80 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Weltmeierplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstellen: Weltmeierplatz 10, Tel. 25261.
Werktäglichkeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenspreis: die 8-seitige Sonderausgabe 2.00 M., Sammlungspreis
1.50 M., die 8-seitige Heftausgabe 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Er-
mäßigung. Anzeigen sind im vorraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur
Aufnahme am vorgetriebenen Tag. Für Belehrerlegung 80 Pf.

Nr. 291

Dresden, Donnerstag den 16. Dezember 1920

31. Jahrg.

Klasseninteressen und Parteien

In den letzten Tagen fanden zwei Parteitage in Deutschland statt, der Parteitag der Demokratischen Partei in Berlin und der Parteitag des preußischen Zentrums in Berlin. Die Demokratische Partei ist die Nachfolgerin der Fortschrittlichen Volkspartei, die durch Vereinigung der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung entstanden war. Die linksliberalen Parteien stützen sich seither in der Hauptstadt auf die Teile des gewerblichen und Kaufmännischen Mittelstandes, die von den demokratisch-antisemitischen Ideen erfasst waren. Die Deute von der Börse, die selbständigen Unternehmer des Klein- und Großhandels, kleinere und mittlere Fabrikanten bilden den Kern der Partei. Dazu kam noch ein Körperschaft von Anteilseignern, Beratern, Rechtsanwälten, Prokuren, wodurch sich daraus erklärt, daß die Angehörigen dieser Gruppe zum großen Teil aus den Familien der Kleineren und Mittleren Unternehmer stammten.

Der sozialen Zusammensetzung entsprach auch die politische Richtung der Partei. Soweit überhaupt noch im Bereich ihres Gebietes Überreste der Tradition von 1848 vorhanden waren, waren sie in den linksliberalen Parteien zu finden. Die Parteien traten daher für die politische Freiheit ein, aber verhältnismäßig lange wurde gerade von diesen Parteien an den Dogmen der Monarchie festgehalten, die da sagte, daß der Staat möglichst wenig in das soziale Leben eingreifen soll. So waren die Unterstützer im allgemeinen für den Freihandel, sie waren aber auch für die Sozialpolitik nicht vielbrig. In den letzten Jahren vor dem Kriege hat sich in dieser Beziehung manches geändert. Das wachsende Gewicht der zunehmenden Zahl der Angestellten blieb nicht ohne Wirkung auf die Stellung der linksliberalen Parteien zu sozialpolitischen Fragen. Dazu kam noch der Einfluß Raunmanns und seiner nationalsozialistischen Freunde, die sich der Partei angehlossen hatten und die von vornherein ein größeres Verständnis für die sozialpolitischen Erfordernisse der Zeit mitbrachten.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei ist nach der Revolution die Demokratische Partei geworden, der sich ein Teil der Linksliberalen anschloß. Wenn auch die Fortschritter im alten Deutschland nicht gerade reine Republikaner waren, sondern als solche Monarchen bei Kaiser-Geburtstagsfeiern sehr gern rote Adler und ähnliche Vögel an ihrer bürgerlichen Männerbrust waren trugen, so war doch die nach dem Zusammenbruch der Monarchie notwendige zeitige Umstellung für die Angehörigen der Fortschrittlichen Volkspartei nicht so schwer wie für die Angehörigen der Rechtsparteien. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß das Bekennnis zur Republik, das aus dem Nürnbergischen Parteitag ausgesprochen wurde, durchaus leicht ist. Aus diesem republikanischen Standpunkt ergab sich mit Notwendigkeit die Ablehnung eines Aufkommenes der Demokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei, von der offenbar auch die Mehrheit der Demokratischen Partei nichts wissen will.

Aber auch insofern ist die Demokratische Partei die Nachfolgerin der früheren linksliberalen Parteien, als die Manchester-Ideen in der Partei noch immer einen starken Einfluß ausüben. Die Deutzen gehörten mit zu den lautesten Rufen nach der freien Wirtschaft, und in Wann wie Walter Rathenau dachten in diese Partei noch nicht hinein. Er hat seine bekannten planwirtschaftlichen Annahmen in Würzburg vorgetragen, aber er wird in der Demokratischen Partei für seine Ideen nicht offiziell viel Anhänger finden. Was Rathenau will, geht gegen die Klasseninteressen weiter Kreise, die dieser Partei angehören. Teil einer plannähnlichen Regelung des Wirtschaftslebens würde in erster Teil des Handelsvertrags, das heute in der Demokratischen Partei so stark vertreten ist, keine Gnade verscheren. So sehr die Sozialdemokratie wünschen muß, daß eine verlässliche bürgerlich-demokratische Partei vorhanden ist, so wird man doch der Demokratischen Partei kaum eine große Zukunft prohobieren können. Diejenigen Teile des Selbständigen gewerblichen und Kaufmännischen Mittelstandes, die den Ideen der Demokratischen Partei folgen, werden durch die wirtschaftliche Entwicklung immer mehr verdrängt, die Arbeiter und Angestellten aber, die heute noch in der Demokratischen Partei sind, dürfen immer mehr einsehen, daß sie in dieser Partei keine Vertretung ihrer Klasseninteressen finden können, und sie werden über kurz oder lang den Weg zur Sozialdemokratie finden.

In einer Rede auf dem Berliner Parteitag der Freiheitlichen Zentrumspartei wiederholte der christliche Gewerkschaftsführer und gegenwärtige preußische Wirtschaftsminister Stegerwald die Gedanken, die er schon in einer Rede auf dem Monat der christlichen Gewerkschaften vertreten hatte. Stegerwald ist mit dem deutschen Parteiensystem nicht zufrieden. Er möchte der Sozialdemokratie die Führung nicht allein überlassen und fordert die Errichtung einer neuen Mittelpartei, die die Angehörigen beider christlichen Konfessionen umfassen und die christlich-deutsch, sozial und demokratisch sein soll. Stegerwalds Hubhöhe auf dem Parteitagsergebnis blieb jedoch die Bildung einer solchen neuen Partei, wie sie Stegerwald schaffen will, so deutlich, daß die Sprengung der Zentrumspartei. Stegerwald will wie er ausdrücklich sagt, keine neue Mittelpartei gründen, aber die neue Partei soll sich doch in erster Reihe auf die christlichen Arbeiter und Angestellten stützen, die ihre Kernaufgaben bilden sollen. Ist aber die neue Partei da, so wird sie vermutlich mag das auch noch so wenig in den Absichten Stegerwalds liegen, eine Arbeiter-

Das verfehlte Deutschland

Genf, 16. Dezember. Die gestrige Nachmittagssitzung war die interessanteste des ganzen Tags. Vorsitzender Präsident Moltke führte in längerer Rede aus, daß, wenn nicht Amerika, Russland und Deutschland in den Völkerbund aufgenommen würden, innerhalb der nächsten paar Jahre die Eglianz des Völkerbunds gefährdet sei. Diese Worte wirkten wie eine Bombe. Vidiani, durchbar neidisch, verlangte noch während der Rede Moltke das Wort und fuhr herauf mit großem Stimmaufwand den französischen Standpunkt vor, nämlich, daß Deutschland erst nach Eröffnung des Friedensvertrages von Verfaßung in den Völkerbund aufgenommen werden kann. Als es die Abstimmung berieflich erhob sich ein Stimmfall, wie ihn die Völkerbundversammlung seit ihrem Beginn noch nicht gehört hatte. Die Bedeutung der Sitzung liegt jedoch darin, daß nach Vidiani wird Moltke jetzt die Tribüne bestieg und erklärt, daß kommen dem französischen Standpunkt beizutreten.

Die internationale Kreditaktion

Der Völkerbundsrat nahm in seiner Diensttagung zwei von den Berichterstattern der Finanzabteilung der vorläufigen Finanz- und Wirtschaftskommission Abensl abgeleitet und von der Kommission gemäß den Beschlüssen der Brüsseler Finanzkonferenz ausgearbeitete Entwürfe betreffend die internationale Kreditaktion an.

Die erste Vorlage sieht die Schaffung eines Ausschusses aus drei Juristen und drei Geschäftsmännern vor. Dieser Ausschuss wird beauftragt, die gegebenen Maßnahmen vorauszuschlagen für die Regelung und Entwicklung des Kredites, die so gestaltet sein sollen, daß die Abstimmung im Verlaufe ihres Verarbeitungsprozesses nicht aufhören, als Bürgschaften für die gewünschten Kredite zu dienen, sei es für einen Exporteur, indem der Exporteur, sei es für einen Importeur, indem der Exporteur des Vertrags der fabrizierten Artikel in ersten Rücksicht auf Ausdehnung des Kredits dienen muß.

Der zweite Entwurf sieht die Schaffung einer internationalen Kommission unter dem Schutze des Völkerbundes vor. Diese Kommission hätte die Aufgabe, ein Projekt betreffend internationale Kredite auf der Grundlage des bestimmt auf der Brüsseler Konferenz angenommenen Entwurfs Verneuern zu verwickeln.

Dieses Projekt muß den verarmten Völkern, die nicht mehr in der Lage sind, auf dem internationalen Markt Kredite zu verhältnissen Bedingungen zu erhalten, die Möglichkeit geben, wieder Verträge einzugehen, um so die für ihre lebensnotwendigen Einfuhren notwendigen Mittel beschaffen zu können. Die Regierungen der Länder, die dem genannten Projekt zustimmen wollen, müssen der von dem Rat eingesetzten Kommission Kenntnis davon geben, welche genauen materiellen Bürgschaften sie für die Sicherheit der von den Exportländern zu gewährnden Handelskredite anbieten können.

Die interessante Neuerung wird hierauf erachtigt, in einem durch die Kommission bewilligten Umsange Obligationen in Goldwert auszugeben. Die in Frage stehende Regelung soll die Recht erhalten, gegen einen solchen Entschied an den Völkerbundrat zu appellieren. Der daraufhin von dem Völkerbundsrat gefallene Entschied wird endgültig sein. Auf diese Weise werden die Länder, die infolge verschwundenen Kredits schwere Bedingungen und Hürden annehmen müssen, den Schutz eines unparteiischen Schiedsrichters erhalten.

Der Rat hat entsprechend dem Vorhaben des Berichterstatters Abensl beschlossen, vorläufig für die Durchführung des Projektes auf die Schaffung einer umfangreichen Organisation zu verzichten,

die Klasseninteressen und die Klassentreffen ihrer Anhänger werden dazu führen, daß sie sozialistische Erfordernisse erheben, auch wenn sie kein sozialistisches Programm haben.

Nach Herrn Stegerwald soll sich die neue Partei gerade dadurch von der Sozialdemokratie unterscheiden, daß sie den Klassenkampf ablehnt. Herr Stegerwald hat die Klassenkampftheorie nicht begreifen. Der Klassenkampf ist ja nicht erst durch Marx und durch die Sozialdemokratie in die Welt gebracht worden, sondern im Kommunistischen Manifest konnte Herr Stegerwald lesen, daß die Geschichte seit 1848 eine Geschichte von Klassenkämpfen war. Wenn die christlichen Arbeiter mit wirtschaftlichen und politischen Mitteln ihren Interessen gegenüber den kapitalistischen Widerstand durchsetzen suchen, so führen sie einen Klassenkampf, ob sie sich dieser Tatsache bewußt sind oder nicht.

Die Sozialdemokratie würde kurzfristig handeln, wenn sie eine Partei, die nach dem Konzept des Herrn Stegerwald gerichtet wäre, einfach nur als eine unausnehmbare Konturrena bezeichnete. Wir müssen wohl auf der Tafel rechnen, daß wir einen Teil der Angestellten und Arbeiter, besonders in den sozialistischen Regionen, nicht von heute auf morgen für die Sozialdemokratie gewinnen werden. Heute sind die nichtsozialdemokratischen Arbeiter in den verschiedensten Parteien vereint und ihr Einfluss kommt nicht genügend zur Geltung. Wären sie aber in einer Partei vereint, auf deren Politik sie einen ausdrucksstarken Einfluß haben, so wird dieser Partei nichts anderes übrigbleiben, als in vielen politischen Fragen an die Seite der Sozialdemokratie zu treten, wie das auch heute schon die Arbeitervertreter des Zentrums so häufig haben tun müssen.

Während der Klapptage ist der Gedanke einer Arbeiterregierung aufgetaucht, in der neben Vertretern der sozialistischen Parteien auch Arbeitervertreter aus den anderen Parteien sitzen sollten. Die Zeit vor damals für die Ausführung dieses Gedankens noch nicht reif. Aber die Gründung einer solchen Partei, wie sie Stegerwald vorstellt, würde uns wahrscheinlich der Stunde näherbringen, wo das Zustandekommen einer Arbeiterregierung möglich ist, zumal auch bei den Linien von der Sozialdemokratie stehenden Parteien, wie auch die Vorgänge in Sachsen zeigen, der Sinn für eine auf praktische Bedeutung eingestellte Politik wächst.

solang er in seiner Weise die Gewissheit besteht, daß die Drehlehrer und Lehrer davon Gebrauch machen wollen. Um aber diesem Projekt so früh wie möglich eine praktische Auswirkung zu sichern, hat der Rat beschlossen, die Finanzabteilung der provisorischen Finanz- und Wirtschaftskommission zu ermächtigen, sich die Entwicklung einer hervorragenden Persönlichkeit auf der Weltbühne zu höhern, um die Stützen der internationalen Kommission sowie die Einzelheiten des internationalen Kreditprojektes vorzubereiten.

Eine Antwort auf den Abstimmungsbeschluß

Nach einer Botschaft aus London hat die Regierung unterstellt eine Vorlage unterbreitet, die einen Zusatzkredit von 615 Millionen Pfund Sterling für die Kriegsmarines verlangt.

Die Konferenz in Brüssel

Brüssel, 16. Dezember. Die Konferenz der alliierten Gesamtverbündeten hat einstimmig Delacroix zum Vorsitzenden gewählt. Nach der Wahl wurde das Arbeitsprogramm ausgestellt. Dieses Programm, auf das u. a. die Förderung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und seiner Zahlungsfähigkeit gestellt ist, wird heute den deutschen Vertretern mitgeteilt, die von heute früh an an der Konferenz teilnehmen werden.

Nach einer Meldung des Temps aus Brüssel finden die Sitzungen der Gesamtverbündetenkonferenz im Palais des Académies statt. In der heutigen Beratung ist bestimmt worden, daß die Alliierten Anträge an die deutschen Bevölkerung äußern werden, die in wichtigen und finanziellen Verhältnissen der Entwicklung des Kriegs der Fabrikarbeiter eine Ausdehnung des Kredits dienen muß.

Der zweite Entwurf sieht die Schaffung einer internationalen Kommission unter dem Schutze des Völkerbundes vor. Diese Kommission hätte die Aufgabe, ein Projekt betreffend internationale Kredite auf der Grundlage des bestimmt auf der Brüsseler Konferenz angenommenen Entwurfs Verneuern zu verwickeln.

Das Urteil im Prinz-Prozeß

Im Prozeß Prinz-Schelbemann verurteilte das Landgericht den Angeklagten Erich Prinz wegen versuchter schwerer Verleumdung unter Aufklärung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis. Zwei Monate wurden auf die erlaubte Untersuchungshaft angerechnet.

Das Urteil des Gerichts ging im wesentlichen dahin: Ein Urteil mit der Auflösung zur Ermordung Liebmanns und der Rosa Luxemburg hat nicht existiert, dagegen ein Urteil, das der Angeklagte für wahr halten konnte. Deshalb hat es sich nur der üblichen Nachrede schuldig gemacht und nicht wirklich die falsche Behauptung verbreitet. Es darf ferner von der von ihm förmlich angesetzten Urteile keinen Gebrauch gemacht, denn der Rechtsanwalt Denner, dem er sie übergab, um sie dem Rechtsanwalt Kübel zu überstellen, ist nur als Zeuge anzusehen, aber nicht als eine Verantwortlichkeit, die selbst geladen werden sollte. Der Angeklagte war daher zu verurteilen wegen verlechter schwerer Verleumdung in Tateinheit mit fortwährender Belästigung. Und ihm mit ernste Umstände beigelegt worden mit Rücksicht darauf, daß er sich damals in schlechter Vermögenslage befand.

Ob Herr Stegerwald etwas Derartiges wünscht oder nicht, dabei gleichgültig. Die Klasseninteressen der deutschen Proletarientat fordern gebieterisch die Schaffung einer Einheitsfront aller deutschen Arbeiter und Angestellten.

Von der Wiedergutmachungskommission

Paris, 16. Dezember. Der Berichterstatter des Matin in Brüssel drohtet, daß man Frankreich verächtigt, es wollte nur auf die Wiedergutmachungskommission berufen, um Bittern von mehreren 100 Milliarden Frank in Gold herauszuschlagen. Frankreich will auf dieser Brüsseler Konferenz bestehen, daß es alles das nicht beabsichtigt. Die französischen Delegierten sind im Gegenteil bereit, deutsche Vorläufe anzubören. Diese freundliche Zusammenkunft bietet den deutschen Delegierten eine einzige, leichte Gelegenheit, ihren guten Willen zu beweisen.

Wenn die deutschen Vorschläge unnehmbar und verlustig sind, ist es möglich, daß man zukünftig verbündet. Wenn im Gegenteil aber die deutschen Vorschläge unter großem Aufwand von technischen Argumenten zu beweisen ver suchen wollen, daß sie nicht inlinde, sich ihrer Schulden zu entledigen, während sie ihr jetziges System dazu missbrauchen wollen, um den Staatsbankrott zu erklären, anzuzeigen, den armen Arbeitnehmerunternehmer, so ist anzunehmen, daß sie ihren Willen distillieren und Garantien nehmen werden.

Erhöhung des Kohlenpreises

Nach zweitägigen Verhandlungen in Berlin zur Verlegung des sozialen Verantwortlichkeits, an deren von sozialer Regierung beteiligt gewesen sind Gustav Holzendorff, Ministerialrat Haack und Botschafter Cramér vom Landeskabinett, bat die Reichsregierung ihr Vorrecht gegen eine sozialen Verhöhung des Kohlenpreises um 15 M. für die Tonne vom 1. Januar 1921 um unter gewissen Bedingungen genehmigt. Von den Gesetz ist eine Erhöhung des Preises um 18 M. für die Tonne beantragt worden. Über die Wirkung dieser Preissteigerung auf die Arbeitgeberseite soll morgen in Südwales weiterverhandelt werden.

Sozialdemokratischer Sieg in Wien

Wien, 16. Dezember. Nach einer vorläufigen Meldung über das Ergebnis der Wahlen zu dem Wiener Bezirksarbeiterrat erhielten die Sozialdemokraten 43 Prozent, die Kommunisten 5 Prozent und die aus der Sozialdemokratie ausgegliederte Linke 2 Prozent der Stimmen. Wahlergebnis waren nur Arbeiter und Angestellte, die politisch oder gewerkschaftlich organisiert sind.

Ablauen des Streiks in der Tschecho-Slowakei

Prag, 16. Dezember. Die kommunistische Bewegung beginnt nachzulallen. 110 Führer der Kommunisten sind unter Gewerkschaftsauflage in Haft genommen. Die übrigen Führer bemühen sich, den Streik zu beenden und zu einer inneren Einigung mit der Regierung zu förennen. Sie haben erkannt, daß sie nur Platz als Vermittler annehmen, um er bald auch die Arbeitnehmer aufzufangen. Die Streiks in der Provinz lösen noch in Reichenberg hatten sie gänzlich, in Prag zum größten Teil aufgehört. Die blutigen Vorhöfe in Prag, die jedes Menschenleben gefordert haben, eiseln im Zusicherer Kohlenrevier neuerdings einen Generalstreik, der aber bald aufhören dürfte, da die Gewerkschaften keine Streikunterstützung geben. Die armen Streiks haben gezeigt, daß etwa die Hälfte der Arbeiter in der Tschecho-Slowakei hinter den Führern der Linken steht.

Die Statistik des Verbrechens

In der Ernährungsdebatte des Reichswirtschaftsrats sind die Fragen der Ernährung weniger eingehend erörtert und lediglich behandelt worden, als dies jemals der bürgerlichen Parteiopposition im Reichstage geschehen ist. An folgendem hat sich Herr Hermann mit seinen oberflächlichen Phrasen auch dort nicht lange zu zeigen gewagt und seine Vertretung einem anderen Geheimrat Hoffmann übertragen. Das mindert nicht die Bedeutung des Nachwurzes von Georg Bernhard, daß das Ernährungsministerium überhaupt verschwinden muß, und des Prototyps fehlt von Hugo Stinnes gegen die von Hermann geplante Ausfuhr der Düngemittel.

Aber entdecindend sind vor allem die dort mitgeteilten Zahlen über Produktion und Abbau von Düngemittel.

Zur Erzielung einer vollen Ernte brauchten die deutschen Felder 430.000 Tonnen Stickstoff und 800.000 Tonnen Phosphatkörper als Düngung. Sämtlich wurden abgenommen 83.000 Tonnen Stickstoff und 100.000 Tonnen Phosphatkörper. Diese Zahlen gelten für das erste Halbjahr 1920 vom 1. Mai bis 31. Oktober. In den letzten Wochen ist eine vollständige Steigung im Abbau der Düngemittel eingetreten. In den Monaten September und Oktober wurden von 19.000 Tonnen in Deutschland erzeugten Stickstoffes nur noch 11.000 Tonnen abgesetzt. Noch erstaunlicher ist der Rückgang im Abbau von Natriumstickstoff; von diesem wurden im Oktober nur noch 4790 Tonnen, doch nicht einmal der fünfte Teil der Produktion untergebracht.

Die heile Wirtschaft kann nur dann überhaupt bestehen und verhindert werden, wenn sie die Produktion steigert. Statt dessen hat die Freigabe der Lebensmittel für die Landwirtschaft die Wirkung gehabt, daß die Erzeugung augenscheinlich noch weiter zurückgeht. Statt der vollen Tüngung werden wie im laufenden Jahre höchstens eine Drittteilung gehalten. Das bedeutet Fortdauer der ernstesten Lebensmittelnot und fortgesetztes weiteres Niederkommen am Lebensmittelmarkt aus dem Ausland — bei der Pauschal — bis zur Ernte 1922 mindestens. In wenigen Monaten hat die Hermann-Politik alle Aussichten auf Erfüllung der deutschen Volksversorgung für die nächsten beiden Jahre vernichtet.

Das Verbrechen der bürgerlichen Parteien tritt in diesen Zahlen klar und unverdecklich hervor. Statt der Landwirtschaft gereift zu werden und ihr billige Produktionsmittel zu verschaffen, hat man durch die völlige Beschränkung jedmeder Ordnung in der Wirtschaft die landwirtschaftliche Produktion weiter erschwert, ja geradezu sabotiert. Schon jetzt steht Deutschland vor der Wahl, entweder die Ausgleichsbündnisse für die Verkriegsfürden, zu denen es noch dem Friedensvertrag verpflichtet ist, einzustellen, oder auf weiteren Betriebsaufschluss im Ausland zu verzichten, was die Hungerknoten binnen vier Wochen bedeuten würde. Wie denken sich eigentlich die bürgerlichen Parteien die Weiterentwicklung dieser Zustände? Die mühose Gewissenlosigkeit der „Hochminister“ des Kabinetts Schenck hat Deutschland in eine Krise gestürzt, die tiefer und furchterlicher sein wird, als der Zusammenbruch der Ludendorfferei im November 1918. Bildet man sich ein, daß noch einmal die Sozialdemokratie in die Freiheit springen kann, um das Schlimmste zu verhindern? Wir haben wiederum rechtzeitig gewarnt, man hat uns nicht gehört, und das deutsche Volk wird die furchterlichen Folgen der Verbrecherwirtschaft in der Lebensmittelversorgung zu tragen haben. Freilich darf sich das deutsche Volk nicht beschweren: erst seine rastendumme Wohl vom 6. Juni hat ihm dieses Unglück auf den Hals gebracht.

Die Verhandlungen im sächsischen Bergbau

Die Bevölkerung Zwickau des Verbandes der Bergarbeiter gibt in Gemeinschaft mit den Verbänden der Metallarbeiter und der Maschinen- und Holzindustrie in einem Ruckus an die Bergarbeiter einen Überblick über den bisherigen Lauf der Verhandlungen zur Beilegung des sächsischen Bergarbeiterstreiks, worin aufgeführt wird: Nachdem am Montag das sächsische Arbeitsministerium erklärte, allein in der Angelegenheit des Bergarbeiterstreiks nichts tun zu können, wurde durch telefonische Verständigung das Reichsarbeitsministerium erfordert, die weiteren Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern zu übernehmen. Die Verhandlung am Dienstag im Reichsarbeitsministerium brachte noch keinen Entcheid. Mittwoch vormittag wurde in Berlin weiterverhandelt und noch am Mittwoch abend sollte durch das Reichsministerium endgültiger Besluß gefaßt werden. Heute Donnerstag vormittag 9 Uhr findet in Hofstein im Hotel Drei Schwaben, eine Konferenz der Betriebsausschüsse und Verbandsfunktionäre statt, denen das Ergebnis von Berlin vorgelegt wird und die darüber weitere Beschlüsse fällt.

Über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen liegt bis zur Stunde noch keine Mitteilung vor. Wie wir hören, ist der Vertreter des sächsischen Arbeitsministeriums, Ministerialrat Koop, aus Berlin wieder nach Dresden zurückgeschritten, er wird sich aber noch heute nach Zwickau begeben, wo morgen Freitag, früh 9 Uhr, die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks fortgesetzt werden sollen.

Der Zwickauer Obersitzsitz der freien Gewerkschaften beschloß folgende Sympathiekundgebung mit den streikenden Bergarbeitern: „Die versammelten Gewerkschafts-

vertreter und Gruppenräte des Wirtschaftsbegriffs sind den Bergarbeitern in ihrem Kampfe die volle Sympathie aus. Die Gewerkschaftsvertreter werden bestimmt, in Verhandlungen Aufführung über den Streik der Bergarbeiter zu veranlassen.“

Der mißbilligte Kahn-Vertrag

Im Haarsaalsitz des Reichstages wurde am Mittwoch die Aussprache über die Angelegenheit der Deutschen Werke fortgesetzt.

Reichstagsamtsleiter Dr. Lauter gab dem Haarsaalsitz davon Kenntnis, daß es ihm gelungen sei, Herrn Raum zu einem Vertrag auf das Unternehmen, in alle Gewerke unterzuweisen, zu bewegen, allerdings nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abnehmen möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht

abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig anerkannt werden.

Abg. Sohn erwiderte aus, daß die Kasse, ob der Käufer nicht abschneiden möchte, wenn er ihm der jeweilige Kaufpreis nicht zahlt, eine Verzinsung leine muss. Der Käufer müsse noch einmal genau prüfen werden.

Abg. Baar (Soz.) faßt unangenehme Verhältnisse zwischen Reichsministerium und Nationalkreditamt aus, die ausdrücklich nur unter der Bedingung, daß sämtliche anderen Verträge ausdrücklich als freiwillig

Demokratische Auseinandersetzung

Der demokratische Finanzminister a. D. Dr. Reinhard behandelt im Leipziger Tageblatt die Regierungsbildung in Sachsen. Dabei schlägt er einen Ton hervor, der gegen die Mehrheitssozialdemokratie an, der unschönt ist, aber auch von der Aufregung Zeugnis ablegt, die in sozialistischen Kreisen darüber Platz gegriffen hat, doch es genügt, eine sozialistische Regierung zu fordern zu bringen, die solche hat ja schon einmal bestanden. Damals waren die Demokraten, die sie zu sprengen versuchten und auch wangen, doch sie neu gebildet wurde. Heute ist der demokratische Einfluss so stark zusammengebrochen, dass er der Konservativen nicht mehr gefährlich werden kann. Auf welche Weise er seinen Machtverlust verdeckt, das ist eine Probe. Er schreibt das Auftreten der Kommunisten vor der Wahl des Ministerpräsidenten und schreibt:

"Für den Kandidaten auf den Ministerpräsidentenposten, Frau, hätte es nunmehr nur eine Antwort geben müssen: die sozialmännisch und würdig angemessen wäre: „Nachdem die kommunistische Fraktion durch ihren Vorsitzenden bestimmt hat, dass sie die Staatsgebiete, die uns alle einigt, als Prinzipie befürwortet, und das Volk zum Tausch der Verfassung aufzurufen bereit ist, bin ich nicht in der Lage, den Posten als Ministerpräsident anzunehmen, denn ich nur durch die Stimmen der Kommunisten eine Mehrheit in diesem Hause erhalten.“ Statt dessen erklärte er: „Ich habe nicht um die Stimmen der Kommunisten, aber wählen will ich mich von ihnen,“ und als daraufhin unter ironischem Lächeln der Kommunisten, die für den Kandidaten Frau beschriebenen Stimmzettel für den Kandidaten eine Stimme Mehrheit ergab, nahm Herr Frau dankend die Wahl an.

So benannt der Kommunisten erster Amt: hoffen wir angenommen, doch keine Tragödie kommt vor. Die Mehrheitssozialisten haben sich — das muss leider festgestellt werden — nicht nach Mäßigung auf das Land, sondern nur nach ihrer Partei leiten lassen: sie haben den Gedanken, dass nur aus der sozialen Verbindung des Arbeiters Bürgerliche mit dem Teil der Arbeiterschaft, der sich zur Staatsbürgerschaft bekennt, eine Befriedung unserer verlorernen politischen Ansprüche heraufziehen kann, verloren und beweist ein Stolzenentwurf aufgerichtet: haben das Volk in zwei überzeugen: die Bürokratie, die Proletarient, entzweit. Sie haben kein Gefühl dafür vereint, doch für jeden, der nicht nur formal demokratische Gedanken treibt, sondern den Geist der Weimarer Verfassung wirklich versteht, die Regierungsbildung eine Fälschung des Wahlereignisses vom 14. November bedeutet; sie haben nicht bedacht, dass seine Partei, die mit monarchistischem Flussliniment den Gebanen des Parlamentarismus auf absurdum führen wollte, das geschafft hätte machen können wie die Kommunisten am vorigen Donnerstag: sie haben eine Widerholung seit an den Tag gelegt, die alle, die um das Vaterland willen ihre politischen Maßnahmen erneut sind, und die, wie der Schreiber dieser Seiten, von Schadenfreude weit entfernt sind, ehrlich geläufigt hat.

Der verdeckten Stimmung des Herrn Dr. Reinhard ist offenbar auszuschließen, dass er die schwierige Stellung der Sozialdemokratie und des Ministerpräsidenten Frau so eben gerecht wird, doch er sich zu Ausführungen versteht, die in Schwärmen schon nicht berühren. Wir behaupten jede Ansäuflösung, weil sie die obneben vorhandene Spannung zwischen den Demokraten und uns in einer unwillkommnen Weise aufspulen müssten. Die Anfrage Dr. Reinhard, der sich bis zu dem Vorwurf der Münzfeindlichkeit verteidigt, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück.

Sächsische Angelegenheiten

Die Großschleifer-Affäre

Angeblich auf Grund amtlicher Unterlagen ist das sächsische Tageblatt in der Lage, nähere Angaben über die maibauende Monopol im Großhandel zu machen, an denen Partner und Rosenthal die Hauptbeteiligten zu sein scheinen. Danach hat Partner den Kommunalverband Freiberg sozialistische Rechnungen unterbreitet und dadurch schultert 285 000 M. verdient. In einem andern Halle hatte er in denselben Kommunalverband in Bayern Lebensmittel eingekauft, die aber der Verkäufer zurückzuhaben wolle, um sie noch teurer nach dem Aneinander zu verkaufen. Partner gab die gekauften Lebensmittel auch zurück, aber natürlich nur mit einem Aufschlag. Durch einen einzigen Brief verdiente er 170 000 M. Die Allgemeinität ist durch Partner um Hunderttausende geschädigt worden. Leben bei hat er sich auch große Steuerhinterziehungen zuschulden kommen lassen. Die Freiberger Staatsanwaltschaft schreibt zuerst ein Einschreiben gegen ihn ab. Auf Drängen von linksbürgerlichen Seite, die sich hier ungemeindest ein Verdienst erworben hat, wurde die Sache wieder aufgenommen und Staatsanwaltschaft Weiland aus Cottbus, ein sehr energischer Herr, nach Freiberg kommandiert zur Bearbeitung dieser Sache.

Nach dem vorliegenden Material sind auch riesige Betriebsereignisse vorgekommen, so ist Mehl von 22 auf 55 M. gestiegen worden. Bei Partners Freund Lange in Bochum und man, wie wir hören, 2½ Kilogramm geschnittenes Gold und über 7 Kilogramm eingetauschtes Silber. Zu Apparaturen verordnete man derartige Klumpen im allgemeinen wohl nicht. Sehr faul soll es auch um die Warenzufuhrsgesellschaft Böhl und Co. stehen. Ein Voger befürchtet sie überwandt nicht. Ihr ganzer Warenwert besteht beim Erheben der Bevölkerung in einer Streichholzglocke! In dieser Gesellschaft sind der Herausgeber des Kolonialgeschäfts Böhl und Sohn Fritz Rosenthal kommissarisch beteiligt, beide angeblich nur mit einer Kapitalteilnahme. In Wirklichkeit hat Rosenthal das Geschäft geleitet. Böhl und Co. haben sich bei ihm vor. Die Gesellschaft hat in einem sozialen Jahr einen Umsatz von 200 Millionen Mark gehabt. Rechnet man, dass Rosenthal nur ein Prozent Provision genommen hätte — natürlich ist das viel zu wenig und er sieht wahrscheinlich nicht nach einem Prozent aus —, so hätte er, aus Recht geredet, schon vier Millionen Mark an den notwendigsten Lebensmitteln des Volkes verdient. Die beteiligten Unternehmensbeamten erklarten, dass Rosenthal schon jetzt große Einerunterzeichnungen nachweisen seien. Ein Gedicht ist erlassen und ein großer Teil seines Vermögens beschlagnahmt worden.

Der Rittergutsbesitzer als Milch- und Butterbeschleifer

Ein eklatanter Fall für die Unverantwortlichkeit und Unwirtschaftlichkeit, mit der sich gewisse Kreise über alle gesetzlichen Bestimmungen zum Schaden des Allgemeinwohls hinwegsetzen, zugleich aber auch für das völlige Verlegen der Justiz gegen derartige Gesetzesverstöter, spielt vor dem

Oberlandesgericht Dresden. Der Rittergutsbesitzer Bahrer v. Zahre in Ehrenberg bei Waldheim, ehemals einer Hause der verlorenen Ersten Kammer, hatte am 1. Januar 1918 die Gutsschwestern mit weitgehenden Vermögen in einem Inspektor Schön übertragen; er selbst hat sich angeblich um den Gutsbetrieb nicht gekümmert, obwohl er unmittelbar am Rittergut wohnt. Bei seinem Amtsantritt bat der feudale Herr dem Inspektor erklärt, dass er für Butter nicht auskomme. (1) Eine derartige Vermerkung erinnert an sich überfällig, hat in diesem Falle aber keinen guten Grund. Nach den Selbstverlagerungsbestimmungen hatten die Gutsherrin und das Personal (109 Köpfe) auf 64 Stückchen Butter und 340 Liter Milch Anspruch. Im Durchschnitt wurden 45 Milchkühe gehalten. Nach den Milchberichten betrug die Menge auf dem Rittergut genommene Milchmenge in der Zeit vom 7. bis 20. Juli 1919 120 bis 130 Liter und vom 21. bis 27. Juli 140 bis 145 Liter täglich. Bei einem am Nachmittag des 23. Juli behördlicherweise veranstalteten Probemessen ergab sich indessen eine Milchmenge von 121 Liter und somit eine Tagesmenge von mindestens 240 Liter. Die Hälfte aller Milch und der daraus gewonnenen Butter hatte die Gutsherrin für sich aufgenommen.

Der Gutsherrin und das Personal auf dem Rittergut haben die Gutsherrin und das Personal auf dem Rittergut

segen. Ganz hingegen sind jene Pausästen, wie sie in der Ausstellung vorliegen, die nur das Material enthalten und den Jungen selbst die Strafanbau, den Zug, das Auto und sonst was bauen lassen. Ebenso erzieherisch sind die Plastikarbeitskästen, hinter denen ein Kind und mit diesem der Vater oder auch die Mutter Stunden sitzen können, ohne je der Arbeit überdrüssig zu werden.

Überhaupt sollen die Eltern dem Spiele der Kinder mehr Beachtung schenken; sie sollen, wenn die Zeit es nur irgend zuläßt, sich mit an den Spieltisch setzen und mit dem Kind die Stäbchen legen, die Möbel aufstellen, und auch mit den Kleinen, wie mit den Großen im Bilderbuch, im Märchen- oder auch in einem Erzählungsbuch Platz für Platz suchen oder elbst vorlesen, den Inhalt des Buches mit eigenen Erfahrungen, mit Erinnerungen aus den Schultagen, aus den Wanderjahren in Verbindung bringen und stets den Guss des Buches, und sei es das einfachste Bilderbuch für die Kleinsten, mit der tatsächlichen Welt verknüpfen. Ein Gedient, sei es nur ein Buch oder ein Baukasten, in der genannten Form dem Kind lebendig gemacht, wird immer doppelte und dreifache Freude auslösen.

Die Worte des Lebhaften, die hier nur direkt und angedeutet wiedergegeben werden können, werden manchen Eltern wertvolle Anregungen geben haben. Herr Lischendorf stand dann bis zum Abend den Eltern als erfahrener Berater zur Seite. Sein Vortrag wird heute in den Abendstunden wiederholt.

Günstige Bücher

Es ist zu verstehen, wenn die einkäufenden Eltern über die hohen Büchelpreise klagen, und vielen Müttern vergeblich die Freude am Kauf, sollen sie für ein Kinderbuch 15 M. ausgeben. Wie wir schon einmal erwähnten, halten sich die Büchelpreise auf der Ausstellung im Durchschnitt mindestens 20 Prozent unter dem üblichen Ladenpreis. Außerdem finden sich noch sehr häufig besonders Jugendbücher mit ganz niedrigen Preisen. Wir nennen hier eine Auswahl jener Bücher und bitten unter Peier, beim Einfuss vor allem nach ihnen zu fragen. Sehr billig und dabei von besserer Ausführung und langlebiger Auswahl sind die Bücher der Dichter-Gedächtnisstiftung, die vor allem für die reifere Jugend herausgegeben sind. Sie enthalten in guter Auswahl Rosen, Erzählungen und Gedichte, Sprüche und Haikus, Abenteuerliches und Feierhaftes.

Reben dienen nennen wir noch das im Deutschen gebundene, gleichfalls gut ausgesuchte Schätzklein des Rheinischen Haussfreundes, von Johann Peter Hebel, und die kleinen, gleichmäßig gearbeiteten Quellenbücher, die nicht nur eine Sammlung der schönsten Grimmschen Märchen enthalten, sondern auch sonst einen prächtigen Inhalt haben, wie erkennen nur an das Buch aus der Welt der Arbeit von Mag. Maria von Weber. Ferner weisen wir in Verbindung mit den Ausführungen des Herrn Lischendorf auf die noch sehr billigen Geschäftigungsbücher für Jungen und Mädchen hin, die zu den jetzigen Preisen später kaum mehr zu haben sein werden.

Nicht ungenannt lassen möchten wir die naturwissenschaftlichen Wörterbücher von Karl Gwald, die für die Jugend bestimmt sind, einen Erwachsenen mindestens aber die gleiche Freude bereiten. Erinnerungen aus Kindertagen nennt sich ein sehr billiges Buch von Ullmann, das vor allem deswegen interessiert, weil der Schauspieler kleinen muntern Erlebnisse Dresden und seine Umgebung ist. Ein sehr billiges Buch für die reifere Jugend ist auch Edgar Hahnwalds Bändchen Trümmer, das in der neuen gleichmäßigen Ausstattung mit Franz Gaudeks witziger Illustration nur 2 M. kostet.

Von Bilderbüchern nennen wir vor allem die prächtigen Märchenbücher des Scholz-Verlages in Königsberg und müssen dabei auch das Buch aus Deutschland's Bauern aus dem gleichen Verlag gedenken, das verdient, bekannt und geliebt zu werden. Für die reife und mehr nach wissenschaftlichen Büchern liegenden Jugend nennen wir die Wissenschaftlichen Volksbücher und nicht zuletzt die kleinen Inselbücher, die in ihrer Sammlung manch schönen Schatz enthalten und die es auch dem Werbemöglich machen, dass Schätze aus der Weltliteratur in einem kleinen billigen Bändchen seinem Bücherstand einzulegen zu können. Zum Schluss verweisen wir noch auf die äußerst preiswerte Sammlung der Bücher der Rose, in der der Roman von Friedrichs Buch, Birt und Horz, besonders empfohlen ist. Von den genannten Büchern sind eine große Anzahl in der Ausstellung vorlieg, dennoch möchten Interessierte nicht zu früh an einen Einfuss denken, da gerade die Billigkeit der Bücher sie rasch abgehen lässt.

In der Ausstellung sind auch Karten für die morgen stattfindende Beethoven-Vorlesung der VVK zum Preise von 1,50 M. zu haben.

Die Weihnachtsmesse der VVK (Vereinigung für Volksbildung und Kunstschießen) befindet sich in den Annalen (ehemalige Zentralalle) am Fischhofplatz. Sitzstelle Clemmingsstraße der Cliniken 12, 13, 15 und 23. Der Eintritt ist für jedermann frei. Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Der neue erhöhte Straßenbahntarif

Der Rat hat in seiner letzten Sitzung die Neuerung des Straßenbahntarifes nach dem Vorschlag des Straßenbahnausbusses zugestimmt. Danach werden die Fahrpreise für eine Fahrt im innerstädtischen Verkehrsgebiet auf 80 Pf. auf den Ziellisten nach und von der Außenzone bis zu 6 Kilometer auf 80 Pf., bis zu 9 Kilometer auf 1 M. und darüber bis zum Ende der Fahrt auf 1,20 M. festgelegt. Umsteigebilletscheine für die Benutzung zweier Linien sollen im Tagesverkehr 1,20 M. kosten. Um Nachtverkehr werden Umsteigebilletscheine nicht ausgegeben. Um übrigen beträgen die Preise im Nachverkehr das Dreifache der Tagespreise. Diese Verhältnisse bedürfen noch der Zustimmung des Stadtverordneten.

Das Dresdner Postseiten

Ein Dresdner Telephonelend hatten wir und haben wir noch. Nun haben wir auch ein Dresdner Postseiten. Wo keine Ursachen liegen, haben wir schon oft gelogen. Zu welchen Folgen es führt, haben wir erst fürzlich in einem Artikel dargelegt, der sich mit der läunigen Briefbeförderung befasste. Dazu wird uns nun aus dem Gewerbebüro der Brauerei und Mühlenarbeiter geschrieben:

Auch die gewerbeamtlichen Organisationen leiden unter derselben Katastrophe. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, dass die erste Beförderung vormittags 9½ Uhr im Verbandsbüro eintraf. Wie soll es einem Angestellten der Gewerbeamt noch möglich sein, einige Sachen für diesen Tag zu erledigen, da die meisten der Gewerbeamtangestellten bereits vor 9 Uhr wieder ihre Kurze verlassen müssen, um ihrer Tätigkeit

Stadt-Chronik

Wie beschreibe ich mein Kind?

Ein Vortrag in der Weihnachtsmesse

Dem Kind etwas Identen — wie kann das schwer sein? Es kann doch nichts einfacher als das. Und doch versteckt die Auswahl eines passenden Weihnachtsabendes vielen Eltern etwas Kopfzerbrechen. Wie jedes Kind einen doppelten Wert erhalten kann, wieviel die Eltern durch ihr eigenes Tun aus einem noch so unbedeutenden Ereignis, einem Spielzeug oder auch einem Buch, machen können, das zeigte gestern nachmittag in der Ausstellung der VVK Herr Lederer Lischendorf in klaren, lebendigen und verständlichen Ausführungen.

Das beste Spielzeug ist das von den Eltern selbstgefertigte. Alle Väter und Mütter sind aber dazu nicht in der Lage. Sie kaufen. Doch auch sie brauchen dem Kind sein Spielzeug zu bringen, das es wohl ansehen kann, mit dem es aber sonst nichts anfangen weiß. Das Kind, ob lange, ob klein, muss "bauen" können, denn mit dabei können Phantasie und praktischer Sinn sich auswirken. Ein Eisenbahngesetz mit Feder und Mechanik ist ein schlechtes Spiel-

Leben · Wissen · Kunst

46 Die Götter dürfsten

Kritik aus der französischen Revolution von Anatole France
Die arme Mutter erhob Augen und Arme gen Himmel.
„Es genügt, daß Fortuné ein Aristokrat, ein Emigrant ist, damit Evarist ihn als Feind behandelt.“

„Kurz und gut, antwortete mir, Mama. Glaubst du, wenn ich ihn bitte, beim Staatsanwalt und beim allgemeinen Sicherheitsausschuss die nötigen Schritte zu tun, um Fortuné zu retten, daß er mir es abschlägt? ... Aber Mama, es wäre ja ein Ungehorsam, wenn er das tötet!“

„Mein Kind, deiner Bruder ist ein Ehrenmann und ein guter Sohn. Aber bitte ihn nicht, sich für Herrn von Chassagne zu vertheidigen ... Höre' mich an, Julie. Er vertraut mir seine Gedanken nicht an, und ich wäre gewiß auch nicht ernsthaft, sie zu begreifen ... Aber er ist Geschworener, er hat Grundsäke, er handelt nach seinem Gewissen. Bitte ihn um nichts, Julie.“

„Ich sehe, du kennst ihn jetzt. Du weißt, er ist faßt, hilflos, ein böser Mensch, toller Ehrgeiz und Eitelkeit. Und du hast ihn mit stets vorgezogen. Als wir noch alle drei zusammenlebten, hieltest du ihn mir als Vuster hin. Sein steif-leiniges Benehmen, seine feierliche Stedewelle imponierten dir, du entdecktest an ihm alle Tugenden. Aber mich schaftest du stets, mir trautest du alle Loser zu, weil ich ehrlich war und auf die Bäume kletterte. Du hast mich nie lieben können. Du liebst ihn allein. Ja, ich hasse deinen Evarist, ein heuchler ist er.“

„Schweig, Julie, ich war eine gute Mutter, gegen dich wie gegen ihn. Ich ließ dich einen Beruf ergreifen. Es lag nicht an mir, daß du sein anständiges Mädchen bliebst und nicht in deinem Stande heiratestest. Ich habe dich von Herzen geliebt und liebe dich noch. Ich vergebe dir und lieber dich. Aber schilt nicht auf Evarist. Er ist ein guter Sohn. Er hat sich stets meiner angenommen. Als du von mir fortgingst, mein Kind, als du deinen Beruf, deinen Leben verließst, um mit Herrn von Chassagne zu leben, was wäre da aus mir geworden ohne ihn? Ich wäre in Hunger und Elend gestorben.“

„Rebe doch nicht so, Mama. Du weinst wohl, Fortuné und ich hätten für dich gesorgt, hätte Evarist dich nicht aufgestachelt, dich vor uns abgewiesen. Ich mir mit deinem Evarist. Er ist keiner guten Tat fähig; wenn er so tot, als ob er für dich sorgte, so geschah das nur, um mich in deinen Augen verdächtlich zu machen. Er dich lieben? ... Ist er nicht fähig, einen Menschen zu lieben? Er hat keiner Herz noch Geist. Kein Talent, gar keine. Zum Molen gehört ein liebervolles Gemüt als seines.“

Sie ließ ihre Blide über die Bilder im darüber schweben; sie waren noch in dem gleichen Zustand, in dem sie verlassen hatte.

„Das ist seine Seele!“ sagte sie. „Er hat sie auf diese Beinwand gemalt, faßt und finster. Sein Gesicht mit dem blöden Blick, dem bösen Mund und der Miene eines Geblößten, das ist er ganz und gar ...“ Kurzum, Mama, begreift du's denn nicht? Ich kann Fortuné doch nicht im Kerker lassen. Du kennst sie ja, die Falobiner, die Patrioten, Evarists ganze Spieße. Sie werden ihm föhlen. Mama, liebes Mamachen, ich will nicht, daß er getötet wird. Ich lieb' ihn! Ich lieb' ihn! Er ist so gut gegen mich und wir haben zusammen so viel durchgemacht. Sieh, dieser Carric ist von ihm. Ich hatte kein Hemd mehr auf dem Leibe. Ein Freund Fortunes ließ mir einen Stoff und ich war Gehilfe bei einem Limonadenverkäufer in Dover, während er bei einem Freisur orderte. Wie wüteten es wohl! noch Frankreich befreien, hielt unter Leben auf Spiel leben. Doch man fragte uns, ob wir nach Paris gehen und einen wichtigen Auftrag ausführen wollten ... Wir haben ja gesagt: wir hätten einen Auftrag für den Teufel angenommen. Unsre Reise wurde uns bezahlt und wir kriegten einen Wechselbrief auf einen Pariser Bankier. Wir fanden sein Bureau geschlossen; er ist im Gefängnis und soll guillotiniert werden. Wir hatten keinen roten Heller. Alle unsre Bekannten, an die wir uns hätten wenden können, sind flüchtig oder im Kerker. Keine Tür, an die wir anknöpfen konnten. Wir schliefen in einem Stoff in der Rue de la Fennette sonst ist. Ein mitleidiger Stiefelpuher, der mit uns auf dem Stoff schlief, ließ meinen Liebsten einen seiner Stößen, eine Bürste und einen fast leeren Topf mit Wische. Seit vierzehn Tagen verdient Fortuné sich seinen und meinen Unterhalt mit Stiefelpushen auf dem Stoffelplatz. Doch am Montag ließ ein Mitglied vom Gemeinderat sich von ihm die Stiefel putzen. Es war ein alter Schlächter, dem Fortuné früher mal einen Hühnchen in den Hintern versetzt hatte, weil er falsch schwog. Als Fortuné ausblieb, um seine zwei Söus zu fordern, erkönnte ihn der Schluß, nannte ihn einen Aristo-trot und drohte, ihn herhalten zu lassen. Das Volk lief zusammen; es waren meist bröde Leute, aber ein paar Lumpen dorunter schrien: „Tod dem Emigranten!“ und rissen die Gedärmen. In diesem Augenblick brachte ich Fortuné seine Suppe. Ich lach, wie er nach dem Gedärmenhaus geführt und in der Kirche Saint Jean eingekerkert wurde. Ich verbrachte die Nacht wie ein Hund auf der Kirchenchwelle ... Heute morgen ... führen sie ihn ...“

Julie konnte nicht weiter; ihre Stimme erstickte in Schluchzen. Sie warf ihren Hut zu Boden und kniete vor ihrer Mutter nieder.

„Heute morgen führen sie ihn ins Luxembourg-Gefängnis. Mama, Mama, hilf mir ihn retten; hab Erbarmen mit deiner Tochter!“

Sie weinte beständig, zog ihren Carric auf und öffnete ihren Bauch, um sich besser als liebendes Mädchen zu erkennen zu geben. Sie ergreifte die Hände der Mutter und drückte sie auf ihre beiden wogenden Brüste.

„Mein liebes Kind, meine Julie! Meine Julie!“ seufzte die Witwe Gamelin und preßte ihr träneneuchtes Gesicht an die Wangen des jungen Mädchens.

So blieben sie beide eine Weile stumm aneinandergeschmiegt. Die arme Mutter zerglühte ihr Hirn, wie sie ihrer Tochter helfen könnte, und Julie spähte nach den Bildern ihrer trünenüberschwemmten Augen.

„Vielleicht,“ dachte Evarists Mutter, „vielleicht läßt er sich erweichen, wenn ich mit ihm rede. Er ist gut und zurückblend. Sollte die Polizei ihn nicht verhören, wäre er nicht ins Fahrwasser der Falobiner geraten, so zeigte er nicht diese erschreckende Schrecklichkeit, die ich nicht begreife.“

(Fortsetzung folgt.)

Beethoven

Halte das Bild der Würdigen fest! Wie leuchtende Sterne

Leite das Bild der Natur durch den unendlichen Raum.

Die Welt feiert heute den 150. Geburtstag Beethovens. Wohl jeder, der Kultur nicht entrückt, hat dieses großen Geistes einen Hauch verloren. Drei oder vier seiner neuen Sinfonien, einige seiner sieben Streichquartette, das Violinkonzert, die Oper Fidelio und vor allem seine Klavierwerke, sind längst Eigentum der Allgemeinheit geworden, die nicht müde wird, sich immer und immer wieder an ihnen zu ergänzen — soll sein Konzertsaal auf dem nicht das Wort Beethoven mitverzeichnet ist. Jümmchen eines so starken, andauernden Autors ist es schwer, den rechten Platz für eine belobige Feier zu finden. Dem Künstler Beethoven widersteht also diese, wenigstens äußerlich, nolle Würdigung — soll dem Menschen Beethoven, der so untrüglich und so oft so schwer um sittliche Werte rang, ein Tag des Schändens geweiht sein? Einer solchen Aufgabe, so verloren es wäre, ihre Lösung zu versuchen, steht ein nicht geringes Hindernis entgegen: in keiner Kunst nämlich ist die Schönheit vom Menschlichen so fort getrennt wie in der Tonkunst. Und überdies: der schöpferische Geist ist eben nur an den Werken selbst begreifbar — sie sind den Wohlgefallen austostomenden Blumen zu vergleichen, das Menschliche umgeht den zwar notwendlichen, aber buntlosen Stengel. Versteht sich, daß die Wunder-Schöpferblume Beethoven von starkem Stengelkraut getragen wurde. Wer's anders wissen glaubt, den hat die Fabel berürt. Über auch Rede und Schreie wird ohne vorbehaltende Ohren nicht auskommen; und dem erhabenen Gegenstand eines durch überfürdiges Kunstsinnen und nebensinnigen Verlusten verdeckten, ist nur ganz, ganz wenigen gegeben. Bleiben also immer wieder nur die Ausführungen der Werke selbst. Gut, wenn sie sich durch Glanz und Wärde vor der Klangkunst auszeichnen.

Dieses Bild war der gestrigen Aufführung der Missa solemnis in leider nicht befriedigt. Schön der Besitz war zimmerlich. Was ist doch in den letzten Tagen über diesen 150. Geburtstag gekärrt worden. Alles vergeblich. Nicht einmal die Wiederholung einer der erhabensten und seit Jahrzehnten hier nicht mehr gezeigten Schönheit scheint den „kunstigen“ Dresdner zu vertrüben. Verküste, Rüsse, beim Haupt ... Karl Hembaur, der so außerordentlich thätiger Chorleiter oft schon Proben seines Königs abgelegt, verlangte als Dirigent vor der Größe des Werkes, der vielleicht stärkste, prahläufig studierte, wohlliegende Chorleiter, mittelalterlich Außerordentlicher — die Solisten Bottimann, Laucke, Helene Jung und mit der gewieftenen, immer zuverlässigen Elisabeth Retzberg an der Spiege, wie auch das Orchester waren hohe Anforderungen gewohnt, und doch, was das bei herausstellt, war nicht mehr als der Andeut von einer schwierigsten Übungskunde. Verdruß. Keine Spur von Erhebung. — Die Feier wird noch weitergehen: beide der neu einstudierte Sibello, Freitag ein Beethoven-Konzert an gleicher Stelle.

P. B.

Konzert

Willkommenes Konzert am Dienstag — und für diesen Abend war die jetzt gewohnte Pece des Konzertsaales behoben. Burmeister ist der älteste der wenigen heutigen Geiger großen Stiles; aber er spielt noch mit dem gleichen jugendlichen Schwung wie vor 30 Jahren, in die hinterste Zeit seines Wohltempindens leidet an Kraft noch gewonnen zu haben, wie auch seine von jeder Überlegens Technik, namentlich die der Sogenüßlung, sich bis ins labhafteste aufsteigert hat. Und daß alles im Dienste einfacher Kunstausübung. So dorthin man gestern u. a. Beethovens A-Dur-Sonate, die sogenannte Kreuzer-Sonate, wobei Willardardis sich als ein etwas trocken, aber gründlichkeit und gewandt Virtuose erwies. Es war dies eine halbe Stunde echte, lösliche Kammermusik.

P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 17. Dezember. Opernhaus: a. Sinfoniekonzert, Reihe B (7); öffentliche Hauptprobe (12). — Schauspielhaus: Die Marquise von Arco (7). — Alberi-Theater: Quappigoban-dumbud (7). — Central-Theater: Gasparone (7). — Kaisers-Theater: Das Dorf ohne Glorie (7).

Will Sinfoniekonzert. Die vom Dresdner Philharmonischen Orchester am Freitag unter Prof. Maagels Leitung veranstaltete Sinfoniekonzert findet am zur Erinnerung an die Dresdner Erbauungsführung der Greifelsg.-Ouvertüre, die am 18. Dezember 1820 unter Leitung ihres Schöpfers in einem von dem berühmten Hofmusikus Carl Baermann veranstalteten Konzert im Saal des Hotels Vogel (jetzt Sächsische Bank) stattfand.

Morgen Freitag den 17. Dezember, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Realische, Goethestraße, 1, eine künstlerische Beethoven-Feier statt. Karten zum Preise von 1.50 M. sind noch an der Kasse am Saaleingang zu haben.

Schöne Bücher

Ganz ohne wohlüberdachte Anordnung seien, kurz wie es die Zeit gebietet, hier einige schwere Bücher für Feierliche angezeigt. Ich glaube, man soll niemals die Lebensbeschreibung eines Dichters, wenn man nicht mindestens ein paar seiner Hauptwerke kennt. Dann aber ist sie eine große Freude und Bereicherung. So empfiehlt Wilhelm Goethes Goethes Leben (1818, 2 Bände, Berlin, Mittler, Berlin). Wie sehr sehr sehr viele viele und weitverbreitet. Die meisten haben nun überraschende Eigenschaften: entweder zeigen sie den Mann so wie er nicht war, sondern vergrößert, verschön, „idealisiert“, ungefähr so wie ein schwärmerischer Jungling ihn gern haben möchte, der noch nicht weiß, um wie vieles reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über die seelischen Bedingtheiten und innersten Ereignisse von Goethes Leben („biographische Biographien“), von denen man oft nicht weiß, um wieviel reicher und gewaltiger die Wirklichkeit ist als die schwärmerische Verklärung; oder sie machen vollends einen spannenden und gemüthsberuhigenden Roman aus dem Leben des Dichters; oder sie ergeben sich in Hunderten von schattigen Versmunungen über

